

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON. B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 15. Oktober 1955

Blatt 1809

Drei städtische Neubauten mit 584 Wohnungen

=====

15. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay wird heute nachmittag die neuen städtischen Wohnhausanlagen auf dem Meiselmarkt und in der Plunkergasse in Fünfhaus und einen weiteren städtischen Neubau in der Springsiedelgasse in Döbling eröffnen.

Die Wohnhausanlage auf dem Meiselmarkt an der Hütteldorfer Straße besteht aus fünf Baublöcken mit insgesamt 16 Stiegenhäusern. Zwischen den einzelnen Wohnobjekten mit 239 Wohnungen, 13 Lokalen, 4 Werkstätten, einem Atelier sowie Räumen des Marktantes und einer Mutterberatungsstelle wurde eine Gartenanlage mit Spielplatz und Ruheplätzen für Erwachsene errichtet. In jeder Wohnung dieses Neubaus befindet sich eine Brausenische mit Gasdurchlauferhitzer. Den Mietern stehen Waschküchen mit Trockenräumen sowie ein Kinderwagen- und Motorradabstellraum zur Verfügung. Die Baukosten der von Dipl. Arch. A. Brunner, Ing. K. Eckenstorfer, Dr. Dipl. Ing. N. Mandl und Dipl. Ing. A. Potyka entworfenen Anlage betragen 17,8 Millionen Schilling. Als künstlerische Ausgestaltung schuf der akad. Maler Josef Seebacher ein Mosaik.

Die zweite städtische Wohnhausanlage in Fünfhaus, die heute ihrer Bestimmung übergeben wird, befindet sich gleichfalls im Schmelzviertel und wird von der Plunkergasse - Preysinggasse und Löschenkohl-gasse begrenzt. Sie umfaßt 161 Wohnungen, ein Geschäftslokal und maschinell eingerichtete Waschküchen. Die Pläne für diesen Bau schufen die Architekten E. Dietrich, F. Zugner, K. Janeschitz, Ing. E. Irsigler und Ing. K. Musel. Mit der künstlerischen Ausgestaltung wurden die akad. Maler Anton Lehmden und Theo Braun beauftragt.

./.

Die Gesamtkosten der Anlage, die in einigen Bauteilen errichtet wurde, betragen 9,8 Millionen Schilling.

Der Bauplatz, auf dem die Objekte der 184 Wohnungen umfassenden städtischen Wohnhausanlage in der Spring siedelgasse - Armbrustergasse an der Kahlenberger Straße errichtet wurde, war vorher ein Naturpark, der nun zum Teil gärtnerisch ausgenutzt wurde. Das 21.000 Quadratmeter große Grundstück wurde in offener Bauweise nur etwa zu einem Fünftel verbaut. Zwischen den 12 freistehenden Häuserblöcken sind Gartenanlagen mit Ruheplätzen und einem Spielplatz für Kinder vorgesehen. In der Anlage gibt es zwei Geschäftslokale, zwei Kinderwagen- und Fahrradabstellräume, drei Motorradabstellräume, einen Raum für das Stadtgartenamt sowie einen Trafo-Raum und acht maschinell eingerichtete Waschküchen mit Trockenräumen. Die Baupläne wurde von den Architekten H.Vana und N.Schlesinger verfaßt. Die akad. Bildhauerin Steinlechner-Bichler schuf für die Fassade der Anlage ein Mosaik. Die Baukosten betragen rund 15 Millionen Schilling.

Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Nachmittagsausgabe.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

15. Oktober (RK) Montag, den 17. Oktober, Route III mit Besichtigung des Fröbel-Kindergartens, des Karl Seitz-Hofes, der Siedlung Jedlesee mit Schule und Kindergarten sowie der Siedlung an der Siemensstraße mit der Heimstätte für alte Menschen und dem Volksheim Jedlersdorf der Wiener Volksbildung.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

Dienstag, den 18. Oktober, Route IV mit Besichtigung des Kinderspielplatzes und des Kindergartens im Stadtpark sowie des Gänsehäufels und der oberen Alten Donau.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Wirtschaftlichkeit im öffentlichen Verkehr
=====

15. Oktober (RK) Daß die Wirtschaftlichkeit besonders auch im öffentlichen Verkehrswesen stets zu berücksichtigen ist, stand, wie der Amtsführende Stadtrat für die städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, im Brennpunkt eines Referates, das auf dem kürzlichen Internationalen Verkehrskongreß in Neapel der bekannte Direktor Mross der Hamburger Hochbahn A.G. gehalten hat. Dieser gab einen ausgezeichneten Überblick über die Art des Verkehrsmittels als Wirtschaftlichkeitsfaktor, über den Großraumwagen und Fahrgastfluß als Mittel der Wirtschaftlichkeitssteigerung und schließlich über den Einmann-Betrieb, der nun in einigen Fällen bereits in Europa auch auf der Straßenbahn Eingang gefunden hat.

Über den Stand und die Absichten des öffentlichen Verkehrswesens in einer großen Anzahl von europäischen Städten hat Stadtrat Dkfm. Nathschläger folgende Zusammenfassung gegeben: In London sollen die vorhandenen 1600 Obusse durch Omnibusse ersetzt werden, während bei den Straßenbahnen der Übergang auf Omnibusse bereits vollzogen worden ist. Die Verkehrsbetriebe von Marseille beabsichtigen die Straßenbahnanlagen stillzulegen und den Verkehr mit Obussen und Omnibussen zu bedienen. Das gleiche wollen die Verkehrsbetriebe in Lille. Auch in Straßburg sollen die Straßenbahnen durch Autobusse ersetzt werden. In Nizza wurde der Betrieb der Straßenbahnen anfangs 1953 eingestellt, als Verkehrsmittel werden nur mehr Obusse und Autobusse verwendet. In Mühlhausen sollen die Straßenbahnanlagen aus den schmalen Straßen der Stadt entfernt werden. In Brüssel ist beabsichtigt, den Überlandverkehr, soweit er durch elektrische Bahnen betrieben wird, durch Obusse und Omnibusse zu ersetzen, während in Antwerpen die Straßenbahn nach Umstellung auf PCC-Wagen beibehalten werden soll und nur auf Linien mit geringer Frequenz die Einsetzung von Omnibussen geplant ist. Basel bleibt vorläufig beim Straßenbahnbetrieb, neue Linien sollen

jedoch mit Omnibussen abgetastet werden. In Lausanne ist hingegen der Ersatz der Straßenbahn durch Obusse mit Anhängern beabsichtigt.

Von besonderem Interesse war der Hinweis auf die Planungen in Rom, wo die derzeit verkehrenden Obusse sukzessive durch Omnibusse ersetzt werden sollen, da diese im Verkehr beweglicher sind. In Barcelona ist beabsichtigt, die Straßenbahn aus den inneren Stadtteilen zu entfernen und durch schienenlose Fahrzeuge zu ersetzen. In Helsinki, Finnland, werden Straßenbahnlinien nur mehr für stark belastete Linien im Programm vorgesehen. Für Linien mit geringerer Frequenz werden Autobusse und Obusse eingesetzt. Die deutschen Städte Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Essen, Bremen, Mühlheim und Duisburg halten am Straßenbahnbetrieb fest und planen zum Teil sogenannte Unterpflasterstraßenbahnen in besonders frequentierten Stadtteilen. Solche Städte sind Bremen, Köln und München. Autobusse sollen im wesentlichen nur im Außenverkehr und für Zubringerdienste verwendet werden.

Den Bau von Untergrundbahnen planen in Europa derzeit die Städte Kopenhagen und Mailand. Stockholm hat vor einigen Jahren mit dem Bau einer U-Bahnstrecke begonnen, welches Projekt fortgesetzt werden soll. In Hamburg wird nach längerer Pause eine wesentliche Erweiterung des U-Bahnnetzes in Angriff genommen, welchem Beispiel auch Westberlin gefolgt ist. In Istanbul ist der Bau einer 10 km langen U-Bahnlinie beschlossen worden und, wie in Neapel ausgeführt wurde, bestehe auch in Wien die Absicht, das vorhandene Schnellbahnnetz zu erweitern.

Über die Bewährung des Großraumwagens mit Fahrgastfluß und sitzendem Schaffner wurden etwa 45 europäische Verkehrsbetriebe befragt und das Ergebnis war, daß alle Betriebe, die mit Straßenbahn-Großraumwagen bereits zu tun haben, gute Erfahrungen mit dem Fahrgastfluß gemacht haben. Zum Teil wurde zwar zugegeben, daß sich die Aufenthaltszeiten an den Haltestellen verlängert hätten, jedoch mit der Einschränkung, daß dies meist nur an Knotenpunkt-Haltestellen oder während der

Verkehrsspitzen der Fall ist. Wirtschaftliche Nachteile werden daraus nicht abgeleitet, da die Verzögerungen an den Haltestellen durch die höhere Geschwindigkeit der Großraumwagen wieder ausgeglichen werden und im übrigen die Verlustzeiten meist nicht so hoch sind, daß der Einsatz zusätzlicher Fahrzeuge notwendig wäre.

Über die Einführung des Einmann-Betriebes auf der Straßenbahn in Europa konnte in Auswirkung der Empfehlungen auf dem Internationalen Verkehrskongreß vor zwei Jahren in Madrid bereits darauf hingewiesen werden, daß in der holländischen Hauptstadt Den Haag zwei Straßenbahnlinien schon jetzt mit Einmann-Bedienung geführt werden, auf denen seit dieser Umstellung eine Ersparnis von 39 Prozent erzielt werden konnte, während gleichzeitig die Frequenz eine Erhöhung um 4.7 Prozent aufwies. Auch in Kiel wurde kürzlich als erster westdeutscher Stadt bei der Straßenbahn der Einmann-Betrieb eingeführt und dies, obwohl dort ein Teilstreckentarif besteht und man im allgemeinen die Meinung hatte, daß ein Einmann-Betrieb nur bei einem Einheitstarif mit Vorteil geführt werden könnte. Im Autobus- und Obusverkehr ist der Einmann-Betrieb, wie wir auch von unseren Wiener Verhältnissen her wissen, zum Großteil bereits eingeführt. Es gibt aber bereits Städte, die den Omnibusverkehr schon zur Gänze auf den Einmann-Betrieb umgestellt haben, wie Den Haag, Antwerpen, Rotterdam, Utrecht, Bergen, Aarhus und Bordeaux.

- - -

Drei städtische Wohnhausanlagen für 584 Familien
=====Feste des sozialen Wohnbaues im 15. und 19. Bezirk

15. Oktober (RK) In den von der Gemeinde Wien errichteten Wohnhausanlagen auf dem Meiselmarkt und in der Plunkergasse in Fünfhaus und in der Springsiedelgasse in Döbling, fanden heute nachmittag im Beisein von Vizebürgermeister Honay und der Stadträte Bauer, Glaserer, Mandl und Thaller Eröffnungsfeiern statt, die sich in beiden Bezirken zu Festen des sozialen Wohnungsbaues gestalteten. Die Bezirksvorsteher konnten unter den Erschienenen mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte sowie Bezirksvertreter in den festlich geschmückten Gartenhöfen der Anlagen begrüßen.

Stadtrat Thaller gab ausführliche Berichte über die Bauarbeiten, die vom Baubeginn bis zur Vollendung der Anlagen notwendig waren. Er konnte dabei auf die bemerkenswerte und zugleich erfreuliche Tatsache hinweisen, daß sich die Baukosten auf den städtischen Baustellen trotz dem in den letzten Jahren beträchtlich gestiegenen Baukostenindex nicht erhöht haben. Dies verdanken wir, sagte er, vor allem den Rationalisierungs- und Typisierungsmaßnahmen unseres Stadtbauamtes. Nur so konnten die Baukosten einer städtischen Wohnung die gleichen bleiben.

Mit dem Bau auf dem Meiselmarkt, sagte er weiter, ist wieder ein Stück überaltertes Wien verschwunden und ein Stück neues Wien entstanden. Es gibt aber bei uns noch unendlich viel zu verbessern und überall warten die Menschen auf die Erneuerung der alten verfallenden Viertel. Stadtrat Thaller gab der Meinung Ausdruck, daß wir trotz des Elends, das der Städtebau des letzten Jahrhunderts verursacht hat, es wagen dürfen, ästhetische Fragen des Bauens sozialen Forderungen gleichzuordnen. Wo dies nur irgendwie möglich ist, lassen wir die Häuser nicht wie Parade-soldaten die Straßenfluchten entlang stehen, sondern reißen die Blöcke auf und führen das Grün und die Blumen an die Straße. Auch bei der Ausstattung der Wohnungen legen wir unser Hauptaugenmerk

auf die Entlastung der Familie von der hauswirtschaftlichen Tätigkeit.

Obwohl sich die Wohnverhältnisse in Wien schon bedeutend gebessert haben, brauchen wir aber noch mehr gesunde und brauchbare Wohnungen. Der Wohnungsbau ist eine Angelegenheit der Allgemeinheit und die vielen mit dem Wohnproblem zusammenhängenden Fragen berühren auch diejenigen, die zu ihrem Glück ohne Wohnungssorgen sind. So sollen zum Beispiel nicht mehr 2000 Menschen auf einem Hektar wohnen, sondern, wie wir es anstreben, höchstens 500.

Dank der Bautätigkeit der Gemeinde Wien sind die Wohnwünsche aller Bevölkerungskreise gestiegen. Sie sind heute völlig anders als vor dreißig Jahren und werden sich weiter verändern. Wir befinden uns derzeit, sagte abschließend Stadtrat Thaller, in einer Übergangsperiode. Der große Sprung vom Bauen um Profit zum sozialen Bauen ist allerdings schon getan. Stadtrat Thaller dankte allen, die sich beim Bau der neuen städtischen Wohnhausanlagen verdient gemacht haben für ihre Leistungen.

Stadtrat Glaserer führte aus, daß in die 239 Wohnungen auf dem Meiselmarkt vom Wohnungsamt 816 Personen eingewiesen wurden, davon 298 Kinder. In der Plunkergasse wohnen in 161 Wohnungen 475 Personen, davon 143 Kinder. In der Springsiedelgasse wurden 466 Erwachsene und 116 Kinder untergebracht, insgesamt 582 Personen. Die Bewohner der neuen Anlagen kommen aus Obdachlosenheimen; aus Notstandsquartieren, aus Wohnungen, die wir heute als menschenunwürdig bezeichnen; sie kommen aus kraß überbelegten Wohnungen und Untermieten. Stadtrat Glaserer sagte, es sei keine leichte Aufgabe, die 5000 bis 6000 im Jahr von der Gemeinde Wien gebauten Wohnungen auf die vielen vorgemerkten Wohnungssuchenden aufzuteilen. Wenn eine absolute Gerechtigkeit nur angestrebt, aber kaum erreicht werden kann, sagte er, sind die Beamten des Wohnungsamtes bemüht, ihr Bestes zu tun. Er richtete an die Mieter die Bitte, ihre schönen Wohnungen und die ganze Anlage in mustergültiger Ordnung zu halten und wünschte allen Bewohnern viele frohe und glückliche Stunden in ihren Heimen.

Dann sprach Vizebürgermeister Honay. "Die Republik Österreich", sagte er, "erlebte gestern mit der Eröffnung des Burgtheaters einen wahrhaften Feiertag. Die große, nun wiederaufgebaute Kulturstätte, wurde feierlich dem Volke übergeben, und wir Wiener freuen uns, daß diese Sprechbühne von großer Bedeutung wieder ihre kulturelle Mission erfüllen kann. Wir Wiener freuen uns aber ebenso aufrichtig darüber, daß seit Wochen Samstag für Samstag von der Gemeinde Wien errichtete Wohnhäuser eröffnet werden können. Wir sind der Meinung, daß selbst das schönste Theater nur als ein Stück einer Volkskultur angesehen werden kann, wenn das Volk nicht gute und menschenwürdige Wohnungen hat!" Vizebürgermeister Honay erinnerte an das Aussehen der Gegend um den Meiselmarkt, wie es noch in den Erinnerungen der älteren Generation lebt. Durch die Kraft des Volkes, sagte er, bekommt nun auch dieser Teil von Wien, wie so viele seinesgleichen in den übrigen Bezirken, mit dem Bau schöner städtischer Wohnhausanlagen ein neues Gesicht. Diese Wohnstätten der Gemeinde Wien haben nichts gemeinsames mit den einstigen eng zusammengepferchten und ungesunden Wohnungen in Zinskasernen des Wiens von gestern. Nur eine kluge Finanzpolitik macht es der Stadtverwaltung möglich, ein so großes und modernes Wohnbauprogramm in die Tat umzusetzen. Dafür gebührt unser Dank dem "unbekannten Steuerzahler", der der Gemeinde Wien durch seine Steuerleistungen die Mittel zu ihrer Wohnbautätigkeit verschafft. Sieht er diese fertigen Wohnbauten, dann kann er ermessen, daß er sein Geld nicht umsonst auf dem Altar der Stadtverwaltung opfert, sondern mithilft, aus Wien eine moderne Stadt mit glücklicher Zukunft aufzubauen. Vizebürgermeister Honay erklärte abschließend, daß trotz der Not und der Zerstörungen, die unsere Stadt in den vergangenen Jahren erleiden mußte, der soziale Wohnungsbau so lange fortgesetzt werden wird, bis die Wohnbedürfnisse aller Wiener befriedigt sind.

Mit den Grüßen des Bürgermeisters erklärte er die Wohnhausanlagen für eröffnet. Den Mietern wünschte er für die weitere Zukunft alles Gute.